



100 Jahre Seilbahn
MITTELSCHULE LANA

Bereits in jungen Jahren konnte Luis Zuegg als Seilbahnpionier Geschichte schreiben. Ohne ihn kann man sich das Seilbahnwesen des 20. Jahrhunderts kaum vorstellen.

Luis Zuegg begann nach dem Studium der Elektrotechnik in Graz 1907 mit dem Bau seiner ersten Seilbahn, einer Materialseilbahn für seine Braunpappefabrik, die unter seiner Leitung gebaut wurde. Die Anlage diente dem Transport von Baustoffen für den Bau der Fabrik und für den Transport von Holz aus dem Ultental.

Die Begeisterung Zueggs für Seil gezogene Bahnen nahm danach keineswegs ab. Im Gegenteil, er bewarb sich für einen Auftrag zum Bau einer Luftseilbahn auf den Hausberg seines Heimatortes Lana, dem Vigiljoch. Der Auftrag ging jedoch an die Mailänder Firma Ceretti & Tanfani, die gemeinsam mit dem Schweizer Bergbahnpionier Emil Strub 1909 mit der Planung und dem Bau der Anlage begannen. Da die Behörden bei der Bahn jedoch große Sicherheitsmängel feststellten, wurde Luis Zuegg damit beauftragt, diese zu beseitigen. Dies gelang ihm ohne größere Probleme, sodass eine der ersten Personenseilbahnen der Welt am 31. August 1912 eröffnet werden konnte.

Die Vigiljochbahn wurde nach dem neuesten technischen Wissen geplant und ausgeführt. Das Grundprinzip dieser Bahn war einfach: über ein gespanntes Trageil liefen die Wagen mittels Rollen und ein Zugseil sorgte für die Fortbewegung der einzelnen Wagen. Diese Vigiljochbahn hatte eine Gesamtlänge von 2210 m und bewältigte einen Höhenunterschied von 1153 m. Die Strecke zerfiel in zwei Sektionen mit einer Mittelstation in 861 m Höhe, wo die Fahrgäste die Seilbahngondeln wechselten. Dadurch konnte die Leistungsfähigkeit verdoppelt werden, da gleichzeitig vier Wagen fuhren. Für das Trageil wurde das armdicke „Herkulesseil“ gewählt. Der Wagen, in dem 16 Personen Platz fanden, lief mit einer Geschwindigkeit von 6,5 km/h. In nur 20 Minuten stieg der Schwebewagen 1153 m hoch. Zu Fuß braucht man dafür drei Stunden; also war die Bahn neunmal so schnell. Die verschiedenen Seile wurden bei dieser ersten Bahn von insgesamt 39 Stützen getragen, die alle aus Eisen gebaut und auf Betonsokkeln montiert wurden. Die Höhe dieser Stützen schwankte zwischen 4 und 31 m. Der längste wurde Langer Hans genannt.

Zwischen den dicken Drahtseilen liefen noch dünne Telefondrähte, die es dem Schaffner erlaubten, sich mit einem Signalstab vom Wagen aus an jedem Punkt der Strecke mit dem Maschinisten zu verständigen. Eine weitere zukunftsweisende Erfindung gelang Zuegg allerdings noch während dem Krieg. Um ein zusätzliches Seil einzusparen, benutzte er die Zugseile der Bahn zur Übertragung von Telefonsignalen – telefonieren war in der Folge sowohl zwischen Berg- und Talstation, als auch aus den Kabinen möglich.



Im September 1912 benutzten bereits über 9000 Fahrgäste diese Bahn.

Volle 40 Jahre lang erfüllte die Bahn unfallfrei ihren Dienst bis 1952-53 der erste große Umbau in Angriff genommen wurde. Dabei wurde die Mittelstation aufgelassen und nur mehr vier mächtige Eisenbetonstützen waren für die Bahnkonstruktion notwendig. Die Fahrzeit betrug nur mehr acht Minuten und die alten, offenen Wagen wurden durch neue Aluminiumkabinen ersetzt.

2006 übernahm der Meraner Unternehmer Ulrich Ladurner als Hauptaktionär die Vigiljocher Seilbahn und begann eine Rundum-Modernisierung. Neue Kabinen erlauben heute die Gästebeförderung ohne Kabinenbegleitung, die Videoüberwachung sorgt für größtmögliche Sicherheit. Jährlich befördert die Bahn rund 90.000 Gäste auf das Naherholungsgebiet und Ausflugsziel Vigiljoch.

Als Grundlage für diese Texte diente das Buch Innerhofer, Albert und Staffler, Reinholdt: Stählerne Stege - Der Seilbahnpionier Luis Zuegg. Edition Raetia Bozen 1996.

Vivien, Simon, Markus, Sara, Barbara, Aaron (1A)



- ▼ Der Seilbahnpionier Luis Zuegg
- ▶ Die Vigiljoch Seilbahn um 1912



Das Vigiljoch bei Lana, das einen herrlichen Panoramablick auf das Ultental, den Vinschgau und den Meraner Talkessel bietet, liegt in der Ortlergruppe auf einer Höhe von bis zu 1.900 m. Bequem erreichbar mit der Schwebbahn von Lana aus, bietet es sowohl im Sommer als auch im Winter viele Möglichkeiten für Sport und Freizeit.

Das Vigiljoch verfügt über ein großes Netz an Wanderwegen durch Nadelwälder, vorbei an Blumenwiesen, für anspruchsvolle Exkursionen sowie für leichte Spaziergänge. Hier warten frische Bergluft und unzählige Aktivmöglichkeiten auf Erholungssuchende. Das kann ein Ausflug zu dem idyllischen Biotop „Schwarze Lacke“ oder eine längere Wanderung bis zur Naturnser Alm oder bis nach St. Pankraz ins Ultental sein. Gipfelstürmer hingegen machen eine Tageswanderung zur 2.607 m hohen Hochwart.

Ob Nordic Walking oder mit dem Mountainbike, das Vigiljoch bietet eine nahezu unberührte Naturlandschaft. Die Mountainbiker finden am Vigiljoch den idealen Ort für Touren jeder Schwierigkeitsstufe. Hier vorbei führt auch die berühmte Alpen überquerende Transalp-Strecke. Und für ganz Mutige: Paragliten vom Vigiljoch ist ein unvergessliches Erlebnis!

Im Winter verwandelt sich das Vigiljoch in ein zauberhaftes kleines Skigebiet. Die Skipiste samt Skischule und Rodelbahn sind Teil der Ortler Skiarena. Auf der „Schwarzen Lack“ kann man im Winter Eisstock schießen und Eislaufen. Für das Schneeschuhwandern und Langlaufen ist die Winterlandschaft am Vigiljoch ebenfalls bestens geeignet. Eine willkommene Abwechslung ist eine romantische Schlittenfahrt mit Pferdekutsche.

Und das alles kann man in vollen Zügen ohne Störung genießen, weil das gesamte Gebiet des Vigiljoch autofreie Zone ist!

Kevin, Fabio, Daniel, Michael, Maximilian (1A)





Das Vigiljoch ist seit Jahrzehnten ein beliebter Ort für Sommerfrischler, zahlreiche Familien aus dem Burggrafenamt besitzen hier ihre Ferienhäuser.

Interview der 1. Klasse A mit Herrn Albert Torgler



Wie viele Sommerfrischhäuser gibt es eigentlich auf dem Vigiljoch und wo liegen sie genau? 60 Sommerfrischhäuser liegen verstreut z. B. im Umfeld der Bergstation, am Quellenweg, bei der Waldkönigin, auf dem Sattel an der Grenze Lana-Naturns.

Wem gehören sie?

Sie sind im Besitz von Bürgern aus dem Burggrafenamt.

Wann und warum hat man sie erbaut?

Begonnen hat man mit dem Bau einzelner Häuser gleich nach dem Seilbahnbau, dann in den 30er- und in den 50er-Jahren. Die Zeit vor dem 1. Weltkrieg war eine innovative Zeit. Der Alpinismus lockte immer mehr Gäste an. Ein weiterer Grund war die Gesundheit. Damals war die Tuberkulose weit verbreitet und Meran war schon zu der Zeit ein bekannter Luftkurort. So wurde das Vigiljoch ein beliebtes Ausflugsziel, das man mit der Straßenbahn von Meran nach Lana und von dort mit der Seilbahn schnell erreichen konnte. Außerdem war ja die Schwebebahn eine richtige Attraktion!

Werden diese Sommerhäuser im Sommer vermietet oder werden sie von den Besitzern selbst genutzt?

Sie sind für den Eigengebrauch, sie werden wenig oder gar nicht vermietet.

Stehen sie im Winter leer?

Ursprünglich waren die Häuser nur für den Sommer gebaut. Sie waren einfach gebaut, ohne Heizung usw.



Sind die Besitzer oft in ihren Sommerfrischhäusern?

Viele sind eher selten dort, denn sie haben wenig Zeit.

Wie sehen diese Ferienhäuser aus? Können Sie sie uns ein bisschen beschreiben?

Die Sommerfrischhäuser bestehen größtenteils aus Holz. Mein Vater hat damals eine Kriegsbaracke durch einen Tausch erworben und hat sie dann umgebaut. Es waren ein Holzofen, ein Holzherd, zehn Betten drin, die Innenwände waren aus Holz. Es war alles sehr einfach. Trinkwasser war aber immer vorhanden. Jetzt sind die Häuser aber ausgebaut und saniert.

Wie kommt man zu den Häusern? Das Vigiljoch ist ja ein Auto freier Ort.

Es gibt viele Waldwege. In der Garage des Hotels steht ein Elektrofahrzeug, das wir benutzen können. Von 9 – 18 Uhr ist Fahrverbot. Wir können nur drei Mal im Jahr mit dem Auto hinauffahren, um die wichtigsten Dinge zu befördern.

Wie verbringen Sie dort ihre Zeit?

Ich wandere gerne, beobachte Tiere, suche Beeren und Pilze.

Wir gehen heute in den Urlaub oder haben Ferien, aber Sommerfrische kennen wir eigentlich nicht. Können Sie uns darüber erzählen?

Wie war das früher?

Wir waren 5 Kinder, wir haben mit den Großeltern gelebt, die Mutter war wie die meisten Frauen damals Hausfrau und so verbrachten wir

drei Monate auf dem Berg. Zu Hause packten wir alle Sachen, die wir benötigten, in große Körbe und nahmen sie mit aufs Joch. Wir sind in der Zeit nur ein Mal mit der Bahn ins Tal hinuntergefahren. Den ganzen Sommer über haben wir eine Lederhose getragen. Gelebt haben wir vor allem von der Milch der Bauern. Die Sommerhitze haben wir eigentlich nicht gekannt auf dem Joch, denn dort war es ja kühl. Wie wir unsere Zeit verbracht haben? Auf dem Joch waren wir frei, wir kannten keine Grenzen. Es waren damals sehr viele Kinder dort. Zusammen haben wir Preiselbeeren, Schwarzbeeren, Schwämme gesucht, Indianer und Verstecken gespielt, wir haben uns Rutschbrettchen geschnitzt und dekoriert und dann gefragt: „Wer hat das schönste?“ Wir sind auf Buchen gekraxelt, haben Baumhäuser und Kinderseilbahnen und mit Tschurtschelen Ställe gebaut. Wir mussten aber auch helfen, z.B. mussten wir Milch holen, Schuhe putzen, Geschirr abtrocknen. Sobald dann die Kühe hinuntergetrieben wurden, haben wir das Geschirr und das Besteck versteckt, alles zusammengepackt und sind mit der Seilbahn nach Lana und dann mit der Straßenbahn wieder nach Meran zurückgefahren. Und am 15. Oktober hat dann die Schule wieder angefangen.

Jasmin, Simon, Lukas, Fabian, Verena, Emy

Vigiljoch

Die gute alte Gondel bringt mich hinauf in die Bergeswelt,
die uns allen gut gefällt!

Die Berge sind mit Schnee bedeckt,
Kinder haben sich im Wald versteckt.
Die frische Bergluft genießen,

zuhören, wie die Bäche fließen!

Mit Rodel und Ski über Hügel rutschen,
wie die Großen und Kleinen spucken!

Mit Schneeschuhen die Natur erkunden,
merke, bin mit der Natur verbunden.

Ich fühle schon den ersten Sonnenstrahl,
der gibt mir Wärme, bringt mir Licht,
und ein Lachen ins Gesicht!


Am Abend genieße ich die Sicht
über Merano im Dämmerlicht.

Anna Bismarck

Über Lana

Ich stehe am Fenster und sehe davor,
es ragt ein grüner Hügel den Himmel empor.
Ich denke schon, am Ende der Woch',
fahr ich hinauf aufs Vigliloch!

Ich stehe auf ganz früh um sieben,
von einer großen Wandertlust getrieben,
Und flink gemacht mit schneller Hand,
ist auch schon fertig der Proviant.

Und schnell die Senkel ich noch schnür,
die Bahn mich  den Weg hinaufführt.
Vernehm' ein Zwitschern, einen lieblichen Ton,
und ein Rauschen des Wassers, ganz monoton.

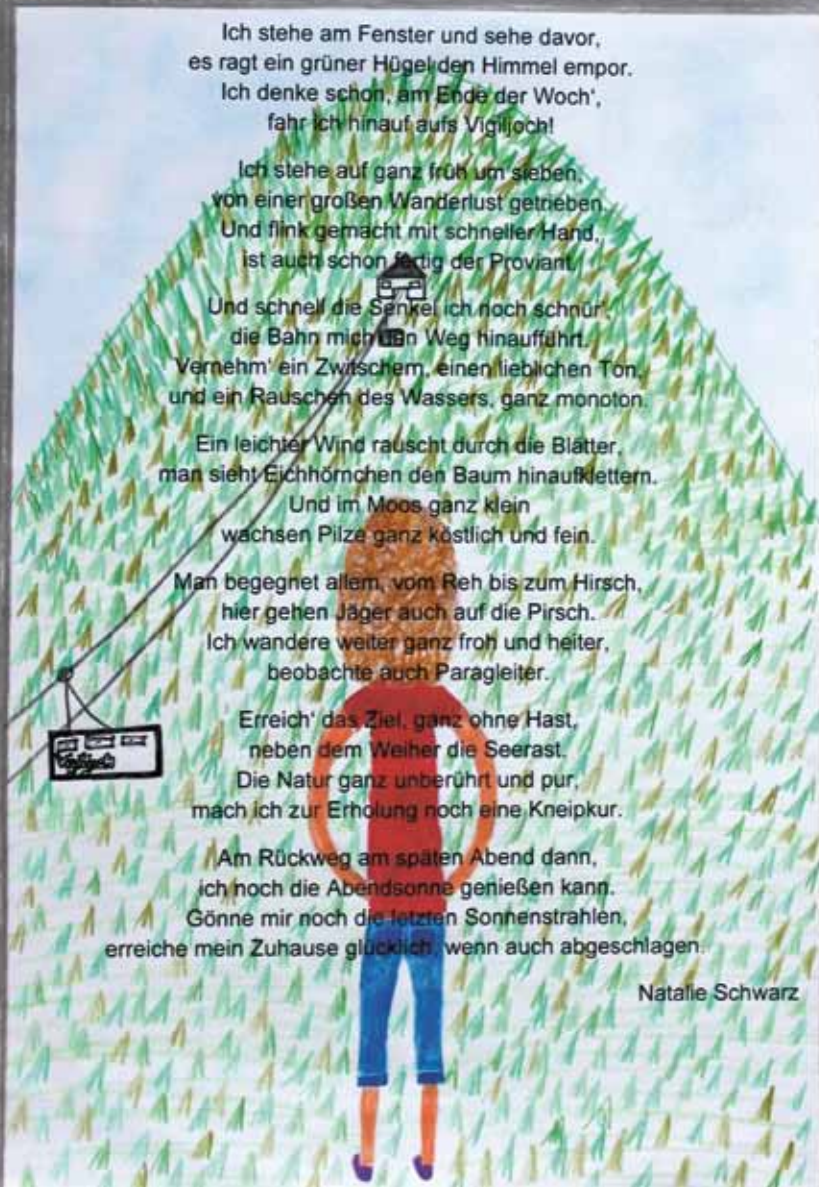
Ein leichter Wind rauscht durch die Blätter,
man sieht Eichhörnchen den Baum hinaufklettern.
Und im Moos ganz klein
wachsen Pilze ganz köstlich und fein.

Man begegnet allem, vom Reh bis zum Hirsch,
hier gehen Jäger auch auf die Pirsch.
Ich wandere weiter ganz froh und heiter,
beobachte auch Paragleiter.

Erreich' das Ziel, ganz ohne Hast,
neben dem Weiher die Seerast.
Die Natur ganz unberührt und pur,
mach ich zur Erholung noch eine Kneipkur.

Am Rückweg am späten Abend dann,
ich noch die Abendsonne genießen kann.
Gönne mir noch die letzten Sonnenstrahlen,
erreiche mein Zuhause glücklich, wenn auch abgeschlagen.

Natalie Schwarz



Die Geschichte des Kirchleins St. Vigil am Joch

Die erste Nennung des Kirchleins stammt aus dem Jahre 1278. Es wird unter den Besitzungen des Benediktinerklosters Weingarten in Schwaben angeführt. Die St.-Vigilius-Kirche galt seit früher Zeit als Wetterkirche, die die Menschen vor Unwettern, de-nen sie damals hilflos ausgeliefert waren, beschützen sollte. 1535 kaufte Nikolaus Prunner die Baurechte des Jocherhofes für die Vigilius-Kirche zum Preis von 510 Gulden. Der Pächter des Hofes musste den Mesnerdienst in der Kirche verrichten. Zu den Hauptaufgaben gehörte das Angelus- und Wetterläuten.

Im Jahr 1788 wurde die kleine Kirche gesperrt. Den nahe liegenden Jocherhof kauften 17 Bauern aus Naturns. Die Kirche wurde als Viehstall genutzt und verfiel zusehends. 100 Jahre später nahm sich der Dekan von Naturns des Kirchleins an. 1908 kam die Kirche in die Hände des Meraner Kurarztes Dr. Sebastian Huber, der den Hof und die Kirche 1914 den Etschwerken abgab. Um die Kirche vor einem neuerlichen Verfall zu schützen, wurde sie 1986 nochmals saniert.



Fresken:

Eine besondere Bedeutung hat die Figurenreihe an der Westwand der Kirche. Die 24 ganzfigürigen Gestalten in orientalischer Gewandung halten Schriftschleifen in den Händen. Es handelt sich um eine Darstellung der 24 Ältesten, von denen in der Apokalypse des Johannes die Rede ist. An der West- und Südseite sind die 12 Apostel mit ausdrucksstarken Gesichtern, fließenden Gewändern und mit ihren Attributen dargestellt. (aus der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts) An der Nordwand haben sich Fragmente einer Kreuzigungsgruppe erhalten, erkennbar sind die Muttergottes und der Apostel Johannes. Über dem Altar hängen ein schönes Kruzifix und ein Barockgemälde des Kirchenpatrons. Die Statuen neben dem Kruzifix stellen rechts den Heiligen Vigilius und links den Apostel Jakobus dar.





Brudermord am Vigiljoch

Um die Erbschaft des Schlosses Lebenberg an sich zu reißen, muss Graf Degen Fuchs von Fuchsberg seinen jüngeren Stiefbruder, einen Priester, beseitigen. An einem Abend lädt Graf Degen seinen Stiefbruder Graf Arnold zu einem Spazierritt auf das Vigiljoch ein. Arnold ist darüber wohl erstaunt, nimmt die Einladung aber an. Am anderen Morgen brechen die beiden Grafen bei Tagesanbruch auf. Je höher sie reiten, desto mehr genießt Arnold den Blick über das weite Etschtal und er freut sich über die Herrlichkeiten der Natur. Die Unterhaltung zwischen den beiden Brüdern ist schleppend, der eine sieht überall Lichtes und Gutes, der andere das Gegenteil. Wie sie am Vigiljoche ankommen, läutet der alte Einsiedler bereits das mittägliche Ave Maria. Die Grafen kehren beim Einsiedler ein, der sie bewirtet. Arnold unterhält sich angeregt mit ihm, während Degen vor sich hinbrütet und sich Mut antrinkt für den Plan, den er nun ausführen will. Schließlich macht Degen seinem Bruder den Vorschlag, im nahen See zu baden. Der Tag ist heiß und so steigen die beiden Grafen zum Bergsee hinab, der von hohen Kiefern eingeschlossen ist. Arnold bewundert die Schönheit des Sees. Plötzlich versetzt ihm sein Bruder, der finster hinter ihm steht, einen Faustschlag. Arnold stürzt bewusstlos in den See. Die schwere Ritterkleidung zieht ihn bis zum Grunde hinab. Degen sieht eine Weile auf die Stelle, an der Arnold eben versunken ist. Dann entkleidet er sich um zu baden. Scheinbar in aller Gemütsruhe durchschwimmt er den ganzen See, als ob nichts geschehen wäre. Währenddessen langt eine Hand durch das Kräuterwerk am Ufer nach den Schuhen des Badenden. Sobald sich Degen anzieht, bemerkt er voll Zorn und Schrecken das Fehlen seiner Schuhe. Er war wohl beobachtet worden. Das soll der Einsiedler büßen! Wie soll Degen nun den Abstieg bewerkstelligen? Auf dem steilen Pfad abwärts muss das Pferd teilweise geführt werden. Und nun ist er barfuß. Wütend betritt er die Klausen des Einsiedlers, aber sie ist leer. Er findet ein Paar Holzschuhe, zieht diese an, nimmt die beiden Pferde und beginnt den Abstieg. Zornig kommt er ins Schloss zurück. Am anderen Morgen befiehlt er einigen seiner Knechte, den Einsiedler gefesselt vom Joch zu holen. Furchtlos bekennt der Greis, dass er Zeuge des Brudermordes sei. Er weiß wohl, dass ihm dies sein Leben kosten werde. Dennoch verkündet er dem Grafen Gottes Strafurteil: Nie mehr wirst du dich dieser Holzschuhe entledigen können!“ Sofort läßt der grausame Degen dem alten Mann die Zunge heraus schneiden. Zwar ist nun der Zeuge seiner bösen Tat stumm gemacht, dennoch fürchtet der Graf Verrat. Er holt den Einsiedler nach wenigen Tagen aus dem Burgverließ und lässt ihn in einer tiefen Mauernische an der Hofseite des Schlosses lebendig einmauern. Dort also befindet sich das Grab des Einsiedlers vom Vigiljoch.

Graf Degen plagt fortan schwere Träume; er wird nicht alt und stirbt unter großen Schmerzen an einer Fieberkrankheit. Nach seinem Tod ging in Schloss Lebenberg ein Ritter in Holzschuhen um, den man noch jahrhundertlang öfters gesehen und gehört haben will.



Vom Jocher See

Aus den dunklen Wassern des Jochersees – auch Marlinger See oder Schwarze Lacke am Joch genannt - steigen geheimnisvolle Sagen auf.

Ein Graf Fuchs zu Lebenberg führte einst ein sehr ausgelassenes Leben, besuchte nie die heilige Messe, obwohl ihm Schlosskaplan und Kapelle zur Verfügung standen. Als wieder einmal Ostern kam, durchzechte er auch die Osternacht in frechster Weise mit Gesellen und ausgelassenen Dirnen. Noch in später Nacht begab sich der alte Schlosskaplan in den Rittersaal, ermahnte den Grafen und erinnerte ihn eindringlich an die Auferstehung des Herrn und die Osterpflicht eines jeden Christen. Des Grafen Herz blieb jedoch verstockt; noch dazu wurde er wegen der Störung wütend und ließ den Kaplan durch zwei grobe Knechte ergreifen und in den Jochersee werfen. Im Schloss ging das lasterhafte Treiben weiter. Das Strafgericht jedoch ließ nicht lange auf sich warten. Bei einer Jagd in der Gegend des Jochersees wurde das Pferd des Grafen scheu und sprang samt dem Reiter in den See. Beide ertranken jämmerlich in den schwarzen Fluten. Nachher bäumte sich der See öfters in Form eines gewaltigen Springbrunnens auf und schleuderte das Wasser bis in die Kronen der Bäume, die sein Ufer umsäumten. Manche wollen den Grafen hie und da in Gestalt eines fürchterlichen Wolfes mit glühenden Augen in der Umgebung des Sees herumstreichen gesehen haben. Auch ein schwarzer Hund steigt bisweilen triefend aus dem Wasser und legt sich am Ufer in die Sonne. Beim Herannahen eines Menschen verschwindet er blitzschnell im See.

Der Jochersee soll mit der näheren und weiteren Umgebung in geheimnisvoller Verbindung stehen, besonders mit dem Kalterer See. Dies beweist folgende Begebenheit:

Ein reicher Marlinger Bauer hatte seine Kühe in der Nähe des Sees auf der Weide. Ein unglücklicher Zufall wollte es, dass eine Kuh in den See stürzte und ertrank. Es dauerte nicht lange, da tauchte die Kuhglocke samt dem Riemen auf dem Spiegel des Kalterer Sees auf. Ein Fischer brachte sie ans Land und ließ sie dem Besitzer in Marling zukommen. Auf dem Riemen war nämlich der Name des Besitzers mit Federkielen eingestickt.





Ein Riesenhammer saust über das Meraner Becken

In grauer Vorzeit lebten in der Meraner Gegend zwei Riesen, die Gott als den Spender ihrer Kraft und Größe anbeteten. Diesem wollten sie gleichzeitig zwei Kirchen bauen, aber in ganz verschiedenen Gegenden, eine zu Katharina in der Scharte bei Haffling, eine andere über dem Etschtal auf dem Vigiljoch. Weil aber damals großer Werkzeugmangel herrschte und das Werkzeug für Riesen passen sollte, war nur ein einziger geeigneter Maurerhammer aufzutreiben. Da sie aber gleichzeitig bauen wollten, blieb ihnen nichts anderes übrig, als den Hammer abwechselnd zu benutzen. Am Abend warf ihn der Riese vom Vigiljoch mit einem kräftigen Schwung über das Tal zum anderen Riesen nach Haffling hinüber, der ihn mit seiner Riesenhand auffing. Am nächsten Abend bekam ihn der Vigiljocher Riese wieder zurückgeschleudert. So wechselten sie ab, bis die Kirche St. Katharina in der Scharte und das Vigiljochkirchlein standen.

Ihre alten Tage verbrachten die zwei Riesen zusammen am Vigiljoch und wurden in der Vigiljochkirche beigesetzt. Bei späteren Restaurierungsarbeiten fand man noch zwei Riesenknochen und brachte sie zum Andenken im Inneren der Kirche oberhalb der Eingangstür an, wo sie lange Zeit bestaunt werden konnten.



**Basteln
mit der Kasse 1B**

14 Was blüht denn da?



Blumenbeispiele am Vigljoch (Foto: Georg Tappeiner)

BLUMENPUZZLE

Die Flora am Vigljoch ist sehr vielfältig.

So überziehen ausgedehnte Alpenrosenhecken den Nordabhang des oberen Vigljoches. Heidelbeere, Preiselbeere und Heidekraut bilden ausgedehnte Teppiche. Auf den ungedüngten, mageren Wiesen der Höhenlage blühen zahlreiche Alpenblumen, beispielsweise die gelbe Schwefelanemone auf den Lärchenwiesen direkt unter dem Sessellift, ebenso der blaue Enzian. Auf den feuchten Wiesen beim Bärenbad findet man im Frühjahr die rosa blühende Mehlprimel. Etwas Besonderes sind die Sumpf- und Moorpflanzen an der schwarzen Lacke. (zum Weiterlesen: Oswald Stimpfl: Erlebnis Vigljoch)

Gelbe Schwefelanemone
Rostblättrige Alpenrose
Schusternagele

Mehlprimel
Feuerlilie
Purpurnes Blutaue

Gelber Fingerhut
Hufblättrig
Schwarzbeere

Arnika
Knabenkraut
Prielbeere

Projektteilnehmer

SAGEN

Klasse 1D
mit Frau Rosa Mair
Aufderklamm Isabell
Berger Anna
Brunner Sandra
Gamper Günther
Garber Stephan
Garber Tobias
Girardini Jennifer
Gruber Genetti Catarina
Hafner Lisa Maria
Holzhammer Maier Manuela
Holzer David
Husnelder Anna
Kiem Kevin
Kofler Johannes
Laimer Florian
Mannoni Jessica
Raffl Julian
Raich Noah
Reiterer Elias
Tröbinger Anna
Unterholzner Mara
Unterweger Denise

SEILBAHNEN BASTELN

Klasse 1B
mit Frau Stefanie Wörnhart
Armellini Alexandra
Bejtullahi Gentiana
Gasser Katja
Gögele Lukas
Harb Vanessa
Hayk David Alexander
Höller Sophie
Karnutsch Alexander
Kaufmann Jasmin
Knoll Stephan
Ladurner Hanna
Ladurner Manuel
Obkircher Iana
Pircher Nico
Platzgummer Markus
Salihi Fllanza
Theiner Zoe
von Berg Johannes
Weimer Philipp
Winkler Michaela
Zöschg Jonas

LANDART

Klasse 2C
mit Frau Susan Hotter
Aiello Melanie
Bazzoli Nadia
Botzner Andreas
Flarer Jonatan
Frei Lukas
Gatscher Johanna
Geiser Matthias
Gruber Daniel
Holzner Josef
Kofler Peter
Mairhofer Maria
Schwienbacher Patrizia
Schwienbacher Simon
Serra Varshita
Tauber Dunja
Walzl Tobias
Wechselberger Felix
Weger Jana
Zingerle Patrick

GEDICHTE ÜBER DAS JOCH

Klasse 3B
mit Frau Verena Mairhofer
und Frau Maria Christine
Margesin
Aspmair Jana
Ennemoser Sarah
Franzelin Maximilian
Gasser Daniel
Geiser Vanessa
Grabanica Rajmonda
Gruber Michaela
Hiegelsperger Philip
Holzner Alex
Kuprian David
Langes Simon
Mair Andrea
Pfattner Mathias
Pircher Leonie
Prunner Julian
Rauter Thomas
Schmidt Hannes
Schwarz Natalie
Trpkovski Stefani
Weiss Nicol
Zanettini Alex

ERLEBNISPARCOUR

Klasse 2A
mit Frau Debora Caset
und Frau Christa Zöggele
Brunner Evelyn
Bulut Ailyn
Hözl Thomas
Holzner Vivien
Kerschbamer Markus
Kofler Sandra
Lutz Felix
Mair Lukas
Marsoner Matthias
Messner Julia
Niederkofler Sonia
Pircher Andreas
Pixner Nadin
Platter Tanja
Premier Nicole
Rainer Alex
Tratter Gabriel
Unterholzner Pauli
Verdorfer Eva Maria
Vockic Spasoje

FRESKEN IN DER KIRCHE, FLORA AM VIGILJOCH

Klasse 1F
mit Frau Maria Guffer,
Frau Helga Kröll und
Frau Marlies Gasser
Menghin Christian
Braunhofer Christian
Ebenkofler Lea
Holzner Sara
Klotz Egon
Kofler Lukas
Kofler Samuel
Kuprian Sandra
Mahlknecht Carmen
Mair Veronika
Michov Pance
Peroni Julian
Pfeifhofer Hannes
Rieper Simone
Schöpf Annalena
Schwarz Katrin
Schwienbacher Simon
Stubler Florian
Telser Katherina
Unterholzner Katharina
Windegger Michael
Zuech Jakob

LEBENSRAUM WALD

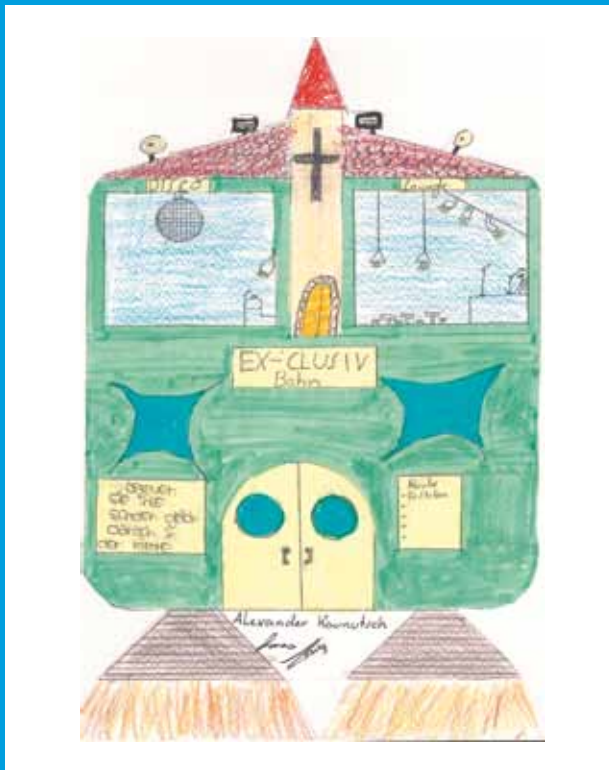
Klasse 3F
mit Frau Helga Kröll und
Frau Marlies Gasser
Bejtullahi Armend
Berger Martin
Corea Daniel
Fliri Danny
Frei Melanie
Gruber Genetti Alexandra
Guffer Vanessa
Holzner Matthias
Kofler Magdalena
Kröss Elisa
Kröss Verena
Malleier Fabian
Reiterer Marion
Santoso Alina
Schwienbacher Jakob
Silbernagl Alex
Tribus Isabella
Unterholzner Rebecca
Windegger Maria
Zuech Benjamin

RECHERCHE ZU LUIS ZUEGG

Klasse 1A mit Frau Karla
Morandell und Frau
Katharina Rainer
Diösi Vivien
Gloning Jana
Klotz Kevin
Kofler Jasmin
Kofler Maria
La Marca Fabio
Malleier Simon
Margesin Simon
Morandell Lukas
Müller Markus
Oberkofler Verena
Perkmann Daniel
Pircher Michael
Pixner Maximilian
Santer Jasmin
Schmidt Fabian
Schweigl Sarah
Schwienbacher Emy
Silbernagl Sara
Spath Barbara
Targa Aaron
Unterholzner Nadine



- ▲ **SCHÜLERBAND**
Schüler verschiedener Klassen
mit Herrn Robert Tribus
- ◀ **SCHÜLERBLASORCHESTER**
Schüler verschiedener Klassen
mit Herrn Alois Gögele



ORGANISATION:
Karla Morandell, Barbara Linter –
Mittelschule Lana,
Sybille Frei –
vigilius mountain resort

Mit freundlicher Unterstützung:



Raiffeisen
Raiffeisenkasse Lana

